Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 158. Donnerstag den 10. Juli 1890. VIII. Jahrg.

* Bedenkliche Vorgänge

sind es, die sich zur Zeit in der Hauptstadt Großbritanniens abspielen, bedenklicher, als die Riesenausstände des vorigen Jahres. Das Streikfieber ist unter der Londoner Polizei ausgebrochen, andere Beamtenkategorien drohen gleichfalls, ausständig zu werden, Militär verweigert den Gehorsam. Der Polizistenstreik ist noch nicht ganz zum Ausbruch gelangt, aber eine nicht geringe Zahl von Polizisten, bereits wegen Widersetzlichkeit, mußte entlassen werden, und die Entlassenen agitiren nun unter ihren bisherigen Kollegen nach Kräften. Mag auch manches, was über die Schutzmannsunruhen berichtet worden, übertrieben sein, bedenklich bleibt die Erscheinung doch und zwar umsomehr, als sich ein Theil der Schutzmannschaft offenbar sozialistischen Einflüssen zugänglich gezeigt hat. — Ueber einen Fall der Verweigerung des militärischen Gehorsams berichtet Reuters Bureau: „Heute früh verweigerten die Mannschaften des 2. Bataillons des Garde-Grenadierregiments in der Wellingtonkaserne bei dem Signal zum Sammeln den Gehorsam. Das Signal war gegeben worden, um eine Revision der Tornister der Mannschaften durch die Offiziere vornehmen zu lassen. Die Soldaten schlossen sich in ihren Stuben ein. Nach einer Berathung mehrerer Generalstabsoffiziere mit dem Oberst des Regiments wurde von der Revision der Tornister abgesehen, der Oberst ließ aber die Mannschaften in Reihe und Glied antreten und machte ihnen Vorstellungen wegen ihres Verhaltens. Diese Vorstellungen wurden mit Pfeifen und Schreien beantwortet. Gerüchtweise verlautet, das Regiment werde zum Dienste außerhalb Englands verwendet werden." Man beachte: von der Revision der Tornister wurde abgesehen, die renitenten Soldaten setzten also ihren Willen durch. Sie erblickten in der Nachgiebigkeit ihrer Vorgesetzten offenbar ein Zeichen der Schwäche, wie aus der Aufnahme, welche sie den Vorstellungen des Obersten bereiteten, hervorgeht. — In der Bowstreet sammelte sich am Montag Abend eine excedirende Menschenmenge an, um für die renitenten Polizisten Partei zu ergreifen. Berittene Polizei suchte vergeblich die Straße zu säubern; es kam dabei zu blutigen Zusammenstößen. Als der Prinz von Wales die Oper verließ, mußte ihn eine Abtheilung Kavallerie begleiten, um ihn vor Insulten zu schützen. Das sind keine beneidenswerthen Zustände.

Politische Tagesschau.

Wie die „Köln. Ztg." aus Christiania gemeldet wird, sandte der Kaiser am Sonntag von Christiansand aus, wo das Geschwader vor dem Sturm bergen mußte, ein launiges Telegramm an König Oskar, in welchem er schilderte, wie viel schlechter es ihm auf der See ergangen sei, als in Christiania. Se. Majestät sprach außerdem wiederholt seinen herzlichen Dank aus für den großartigen Empfang, der ihm bereitet worden. Gestern wohnte Se. Majestät der Kaiser den Bootsexercitien der Flotte im Hafen von Christiansand bei und verließ das Schiff nicht. Heute um 10 Uhr vormittags gedachte Se. Majestät der Kaiser in See zu gehen und morgen Nachmittag in Bergen einzutreffen. Alsdann soll in verschiedene Fjords eingelaufen und am Ende derselben jedesmal der Landweg gewählt werden. So ist speziell die Landtour von Eide nach Gudwangen über Foswangen in Aussicht genommen, die bereits im vorigen Jahre geplant worden war, aber wegen schlechten Wetters damals unterlassen werden mußte. Soweit bis jetzt bekannt, liegt es nicht in der Absicht Se. Majestät des Kaisers, sich weiter nördlich als nach Molde und dem Moldefjord über Aalesund zu begeben, einem Punkte, der schon im Jahre 1889 Sr. Majestät dem Kaiser besonders gefallen hat. Auch von Molde aus sind verschiedene Landpartien geplant. Auf manche lohnende Partie will Se. Majestät der Kaiser indeß in Rücksicht auf die Heimat verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben nicht wünschenswerth erscheinen lassen.

Die amtlichen Mittheilungen über den Stand der Saaten und der Ernteaussichten in der preußischen Monarchie lauten im allgemeinen recht günstig. Die Fröste und der andauernde Regen haben allerdings vielfach geschadet.

Die „Köln. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß die Stellung des Kultusministers von Goßler erschüttert sei, für falsch. Herr von Goßler stehe beim Kaiser in hohem Ansehen. Die Einleitung einer Enquête über das höhere Schulwesen gelte als ein neuer Beweis des kaiserlichen Vertrauens zu dem Minister.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt zu den Gerüchten betreffs Wissmanns Absicht, seinen Abschied zu nehmen, von unterrichteter Seite: Wissman ist von seinem Aufenthalte in Afrika wirklich krank und dringend der Erholung bedürftig. Von der Anbringung eines Abschiedsgesuchs ist an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Major v. Wissmann hat an die „Post" ein längeres feine Aeußerungen über evangelische Missionen in Afrika erläuternde Schreiben gerichtet. Sein Vorwurf, politische Beeinflussung ausgeübt zu haben, betreffe durchaus nicht die deutschen Missionare. Als jetzt bestehender Kulturfaktor in Deutsch-Ostafrika verdiene unter den verschiedenen Missionen die katholische bei weitem den Vorrang, indem dieselbe den Grundsatz befolge: „Labora et ora", und nicht, wie die evangelischen Missionen den für Völker auf höherer Kulturstufe passenden Spruch: „Ora et labora."

Eine Steuerreform in Elsaß-Lothringen erhofft die „Straßburger Post" vom neuen preußischen Finanzminister Dr. Miquel. Die von der „Straßburger Post" angedeuteten Wünsche und Bemühungen bezüglich einer Steuerreform beziehen sich auf die Beseitigung der Ausnahmestellung, welche Elsaß-Lothringen dadurch einnimmt, daß Einkommen und Kapitalbesitz einer direkten und regelrechten Besteuerung dort nicht unterliegen.

Das Wiener „Fremdenblatt" hebt mit großer Genugthuung die begeisterte Aufnahme der österreichisch-ungarischen Schützen in Berlin hervor. Es präge sich darin die gegenseitige Sympathie der beiden Völker und das treue Festhalten an ihrem Bunde aus, und stimmungsvoll hätten dabei die Worte des Führers der italienischen Schützen hineingeklungen, so daß das Schützenfest in Berlin als eine bemerkenswerthe Kundgebung für die Friedensallianz erscheine.

In englischen Marinekreisen wird, wie die „Hamburger Nachrichten" berichten, versichert, daß die Uebergabe Helgolands an Deutschland seitens beider Mächte unter Entfaltung eines großartigen Ceremoniells erfolgen soll. Eine englische Flotte unter dem Befehl des Herzogs von Edinburgh und eine deutsche mit Kaiser Wilhelm am Bord würden an ein und demselben Tage auf der Rhede von Helgoland erscheinen. Die britische Flagge würde von der deutschen salutirt werden, und sobald die Insel förmlich an Deutschland übergeben worden wäre, werde die britische Flagge gesenkt und die deutsche unter Salutschüssen der britischen Flotte gehißt werden. Die Offiziere des britischen Geschwaders würden hernach an Bord des deutschen Admiralschiffes vom Kaiser Wilhelm bewirthet werden.

Die südliche Abgrenzung des Walfischbaigebiets soll durch Schiedsrichterspruch geregelt werden. Die Abtretung dieses ganz vom deutschen Territorium umgebenen Küstengebiets an Deutschland war der „N.-Z." zufolge nicht zu erreichen, weil die Regierung der Kapkolonien unter dem Vorwande, alle deutschen Gebiete in Südwestafrika könnten einmal an die Boeren verkauft werden, einer solchen Ordnung der Frage sich aufs äußerste widersetzte.

Im englischen Unterhause erklärte der Staatssekretär des Innern Matthews in Beantwortung einer Anfrage, die Zeitungsmeldungen über die unter der Londoner Schutzmannschaft ausgebrochenen Unruhen seien sehr übertrieben. Nur 39 junge, unerfahrene Polizisten hätten sich am Sonnabend in der Boowstreet-Station einer Insubordination schuldig gemacht, dieselben seien deshalb gestern entlassen worden. Die alten, erfahrenen Polizisten dagegen betrügen sich würdig der Traditionen der Londoner Schutzmannschaft.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Cettinje: Der Kommandant der Leibgarde, ein Vetter des Fürsten Bosco Martinowitsch, wurde am Montag ermordet. Der Mörder wurde auf dem Marktplatz gelyncht.

Einer Reuter-Meldung aus Shanghai vom 5. Juli zufolge beabsichtigt die chinesische Regierung zum Bau strategischer Eisenbahnen in der Mandschurei eine Anleihe von dreißig Millionen Taëls amerikanischen Silbers aufzunehmen.

Nach einer Depesche der „Times" aus Buenos-Ayres vom 6. d. M. ist in dem Salpeterhafen Iquique ein ernster Arbeiterstreik ausgebrochen, infolge dessen auch Ruhestörungen vorkamen. Der Handels- und Schiffsverkehr stockt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat, wie aus Christiania berichtet wird, der Baronesse Oertzen für ein überreichtes Silhouettenalbum, wozu der Vater derselben, der deutsche Generalkonsul, Dichtungen verfaßt, eine goldene mit Brillanten besetzte Brosche in Reichsadlerform überreicht.

— Der Kaiser überwies der Stadtgemeinde von Christiania für die Armen 1500 Kronen.

— Die Kaiserin, welche gegenwärtig mit ihren Kindern in Saßnitz (Insel Rügen) weilt, wird dort durch die Zudringlichkeit der Badegäste derartig belästigt, daß, wie die „N. Stettiner Ztg." mittheilt, der Gendarmeriemajor in Stralsund telegraphisch beauftragt werden mußte, inbetreff dieser Belästigungen der Kaiserin Abhilfe zu schaffen.

Brandenburg alleweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

X.

Der 18. Juni 1575.

Der Marsch der Bauernschaar war gegen fünf Uhr nachmittags angetreten worden und ging auf verschiedenen Wegen durch den Wald. Er ging heut nicht in der gewohnten Weise still und lautlos vor sich; der erfochtene Sieg übte seinen Einfluß aus. Johannes schritt dagegen ernst und schweigsam, fast finster dahin. Hin und wieder entrang sich ein Seufzer seiner Brust.

„Der Tod seines Vaters hat ihn ergriffen," meinten die Landleute und ersuchten den Förster, mit ihm zu reden, um ihm Trost zuzusprechen.

„Laßt ihn," weigerte sich Otto Krumpe, aber die Bauern drangen in den Waidmann, daß dieser endlich ihren Bitten nachgab und zu dem Führer trat.

„Johannes, Du weißt, daß ich Deines Vaters Freund gewesen bin," redete er ihn an; „aber ich muß Dir gestehen, daß, lebte er noch —"

„Ich weiß, was Du sagen willst, Otto Krumpe," unterbrach ihn Johannes; „aber ich bitte Dich, zu schweigen. Es ist nicht nur der Tod meines Vaters, was mich zu Boden drückt; er starb, wie ich sterben möchte — giebt es doch für mich keine Freude auf der Welt mehr."

„Hilf, Himmel! Du, ein Jüngling, dem das Leben entgegen lacht," meinte Otto Krumpe, „solche Gedanken ziemen Dir nicht. Laß mit Dir vernünftig reden."

„Meine Vernunft spricht nur zu laut, daß ich zu einem jämmerlichen Leben verdammt bin. Bah! ich will nicht mehr daran denken."

Der Förster blickte ihn scharf von der Seite an, darauf versetzte er: „Des Vaters Tod ist es also nicht allein, was Dich bekümmert. Johannes, ich will mich nicht in Dein Vertrauen drängen, wenn Du Dich thöricht vor mir verschließest; aber ich gebe Dir zu bedenken, daß Kummer und Sorge durch Mittheilung erleichtert werden. Ich denke, daß Du auf meine Verschwiegenheit bauen kannst." So und anders redete der wackere Förster theilnehmend zu ihm.

Johannes seufzte, dann rief er: „Ich bin der thörichtste Mensch auf Gottes Erde!"

„Das glaubst Du selbst nicht," entgegnete Otto Krumpe. „Sprich und ich werde Dir zeigen, wie Du Dich täuschest. Kerl! Johannes! Eigentlich braucht Du mir gar nichts zu entdecken — ich weiß schon alles:

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß
Wie heimliche Liebe, die niemand weiß.

Du bist verliebt und bildest Dir wohl schließlich ein, sie wolle Dich nicht. Dich nicht? ein richtiger Mann, den keine Edelfrau ausschlagen würde!"

Johannes hatte wie erschreckt aufgesehen, als er seine Liebe entdeckt sah; dann schüttelte er zu den letzten Worten des älteren Freundes das Haupt. „Eine Edelfrau mich, den Krämersohn! Du bist toll und blind."

„Dich, Johannes Kraft, dessen Namen allein schon den Schweden Entsetzen einflößt," antwortete der Förster. „Du ahnst gar nicht, was das bei den Weibsbildern verfängt." Johannes zuckte die Achseln. „Du bist ein ganzer Kerl," fuhr Otto Krumpe fort. „Der Derfflinger selbst, der nach dem Herrn Kurfürsten doch der erste in den Marken ist, war nicht halb so berühmt wie Du, als er sich in Deinen Jahren befand. Du ein Krämersohn, er ein Schneider! Ist das ein Unterschied zwischen Euch beiden? Ich sage Dir, gelingt Dir ein Hauptschlag, so wird Dir Friedrich Wilhelm zulächeln. Er weiß ja, daß der geheime Agent, dessen der selige Karol von Briest sich bediente, kein anderer als Du war."

Johannes legte mit einer mißbilligenden Miene den Finger auf die Lippen.

„Thorheit!" ließ sich aber der Förster vernehmen. „Wir können davon reden; denn der geheimnißvolle Obergeneral, der uns anfangs bei den Bauern gute Dienste leistete, ist längst von den Unseren vergessen, alle Welt schaut auf Dich, hört nach Dir. Du bist unser Hauptmann und wenn das Weibchen sich auch vor Hochmuth wie ein Pfauhahn aufbläht, vor Dir streicht sie doch die Segel und legt die Löffel an und duckt sich, Du brauchst nur zuzugreifen."

„Und wenn sie — nie würde ich wagen, um sie zu freien," unterbrach sich Johannes.

„Du wagst es nicht? Du, der doch sonst alles wagt?" fiel Otto Krumpe in die Rede. „Soll ich Dein Freiwerber sein?"

„Willst Du Dich und mich verspotten lassen? Sie ist freilich ohne Stolz, wie ein Engel."

„Hoho," tönte es aus des Försters Munde, „ich ahne schon, woran es liegt; sie hat hochmüthige Verwandte. Bah, die schlagen wir mit unserm Kurfürsten aus dem Felde. Ich möchte darauf schwören, daß, wenn Herr Friedrich Wilhelm Dich sieht, er Dich auch auffordern wird, Dir eine Gnade auszubitten. Dann kannst Du ihn ersuchen, Dein Freiwerber zu werden."

In den Augen des jungen Freischaarenführers blitzte es: „Du denkst, das könnte wirklich sein?"

„Es wird also sein. Aber was ist das? Regt es sich dort nicht im Busch?"

„Allerdings," bestätigte Johannes. „Ist es ein schwedischer Heerhaufen, dann soll er sich hüten; ich will, ich muß siegen!"

Es waren aber keine Feinde, sondern ebenfalls aufgestandene Bauern, welche unter dem Befehle des Viehzüchters Günther standen. Durch dieselben wurden die Landleute fast auf tausend Mann stark. Auch berichtete der Viehzüchter, daß die Abtheilung des lahmen Peter am Rhinse bei Wassersuppe lagere. Dieselbe

— Am königl. Hofe wurde gestern der Geburtstag des Prinzen Eitel Fritz, 2. Sohnes Sr. Majestät des Kaisers festlich begangen. Zur Feier des Tages hatten die königlichen und prinzlichen Palais und die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Der Prinz weilt bekanntlich gegenwärtig mit Ihrer Majestät der Kaiserin und seinen kaiserl. Brüdern in Saßnitz auf Rügen.

— Ihre königl. Hoheit, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, wird sich von Wörlitz aus in etwa 8—10 Tagen nach Brüssel begeben, um daselbst für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen. Erst im Herbste wird die Frau Prinzessin wieder nach Berlin zurückkehren, um hierauf das Palais am Leipziger Platz zu beziehen, dessen bauliche Veränderungen bis dahin vollendet sein sollen.

— Ein bedauerlicher Unfall ist, wie die „Schlesische Ztg." meldet, dem Erbprinzen Viktor von Ratibor begegnet. Der Erbprinz begab sich vormittags am 6. d. M. in den Wald, um zu pürschen. Als er an Ort und Stelle vom Wagen stieg, entlud sich auf eine unerklärliche Weise das von ihm in der linken Hand gehaltene Jagdgewehr und der Schuß drang ihm in den linken Oberarm. Eine andere Meldung sagt, daß sich beide Läufe des Jagdgewehrs gleichzeitig entladen hätten.

— Prinz Ruprecht von Bayern hat gestern Nachmittag dem Festplatz des 10. deutschen Bundesschießens einen Besuch abgestattet.

— Das Befinden der Erbgroßherzogin von Oldenburg, welche gegenwärtig noch zum Besuch im Stadtschlosse zu Potsdam weilt, hat sich soweit gebessert, daß dieselbe schon mehrfach Spazierfahrten in die Umgegend von Potsdam unternehmen konnte. Dem Vernehmen nach, wird die Frau Erbgroßherzogin in kurzem soweit wieder hergestellt sein, um nach Oldenburg zurückkehren zu können.

— Eine Deputation der Independent-Schützen hat sich heute früh nach Friedrichsruh zum Fürsten Bismarck begeben. Bekanntlich hat Fürst in seiner Antwort auf das ihm übersandte Begrüßungstelegramm ausgesprochen, daß ihm ein Besuch der Independent-Schützen immer willkommen wäre.

— Bezüglich der Kriegergräber um Metzt macht das dortige Gouvernement bekannt, daß es bereit ist, den Angehörigen der Gefallenen betr. der Beschaffenheit resp. Reparaturbedürftigkeit der Grabzierden Mittheilung zu machen. Zu diesem Zweck ersucht das Gouvernement, da vielfach die Angehörigen nicht zu ermitteln sind, an welche die nothwendigen Mittheilungen zu richten waren, alle diejenigen, welche für fernere Unterhaltung der Grabzierden eintreten wollen, ihre Adressen an den Platzmajor in Metz, Major Alken, mitzutheilen.

— Das Ergebniß der Sammlungen für das Bismarck-Denkmal hat nunmehr die Summe von einer halben Million Mark überschritten.

Oppeln, 8. Juli. Der Minister für Landwirthschaft hat die für Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich vorgeschriebene zehntägige Sperre auf fünf Tage heruntergesetzt.

Königshütte, 7. Juli. Der hiesigen Zeitung zufolge hat die russische Regierung den diesseitige Schulen besuchenden Kindern deutscher Familien, die jenseits der Grenze wohnen, verboten, deutsche Schulbücher nach Hause mitzubringen. Der Unterricht wird dadurch hinfällig.

Eisenach, 7. Juli. Der Gemeinderath ertheilte dem Entwurf des Bildhauers Adolf Donndorf für das Luther-Denkmal seine Zustimmung. Donndorf will das Denkmal bis zum Jahre 1893 fertigstellen.

Friedrichsruh, 8. Juli. Heute Mittag traf eine Deputation der Newyork-Independentschützen hier ein und wurde von dem Oberförster Lange nach dem Schlosse geleitet. Nachdem Präsident Weber dem Fürsten Bismarck für die Erlaubniß, ihn zu besuchen, gedankt, hieß der Fürst die Schützen herzlichst willkommen und gab der Freude über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika Ausdruck, welche weder Samoa noch die Carolinen stören könnten. Fürst Bismarck lud die Herren zu einem Frühstück ein, welches drei Stunden dauerte und in heiterster Stimmung verlief.

Hamburg, 7. Juli. Heute Vormittag wurde die 20. Generalversammlung des hier tagenden „Verbandes deutscher Müller" von dem Vorsitzenden, van den Wyngaert-Berlin, im Konzerthause Ludwig eröffnet. Im Laufe der Verhandlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, dahin gehend, daß die Generalversammlung die Ueberproduktion als Hauptpunkt des schlechten Geschäftsganges des Müllergewerbes ansehe und den Vorstand beauftrage, Schritte zu thun, um diesen Mißständen abzuhelfen.

Ulm, 8. Juli. Nach Beschluß der Stadtbehörden wird die aus Anlaß der Vollendung des Münsters geprägte große goldene Festmünze Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, dem König und der Königin von Württemberg und der Kaiserin Friedrich, sowie dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Württemberg, dem Prinzregenten Luitpold von Bayern, dem Prinzen Arnulf von Bayern und dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen überreicht werden.

Stuttgart, 7. Juli. Der vor kurzem aus dem Togogebiet zurückgekehrte Premierlieutenant Kling erstattete dem König Karl Bericht, worauf ihm der König seine Beförderung zum Hauptmann anzeigte.

Ausland.

Madrid, 7. Juli. In beiden Häusern der Cortes wurde heute ein königliches Dekret verlesen, welches die Sitzung suspendirt.

Christiansand, 8. Juli. Das deutsche Geschwader mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord ist heute Vormittag 10 Uhr von hier ausgelaufen. Der Wind ist südlich, das Wetter regnerisch.

Der Bund deutscher Schuhmacherinnungen

trat nach 2 Jahren zu seinem Verbandstage am Montag in Berlin in Anwesenheit von etwa 100 Innungsvertretern aus allen Theilen Deutschlands zusammen. Als Vertreter des Handelsministers wohnte Geh. Oberregierungsrath Sieffert den Verhandlungen bei. Nach dem zunächst verlesenen Geschäftsbericht besteht der Verband aus 341 Innungen mit cirka 20 000 Mitgliedern. Ein Theil der Innungen hält sich aber von der Verbandsorganisation noch fern. Obermeister Lütke referirte über „die allgemeine deutsche Handwerkerbewegung und die Arbeiterschutzgesetze". Er beklagte, daß die bisherige Gesetzgebung dem Handwerkerstande so wenig geholfen habe und daß ein enger Zusammenschluß aller Handwerkerkreise nothwendig sei. Der gegenwärtige gewaltige soziale Strom habe alle zivilisirten Staaten ergriffen, eine internationale Macht könne die Räder des Weltgetriebes auf ein Wort hin stehen lassen. Dieser Bewegung gegenüber erblicke man die großartigen sozialen Pläne des Kaisers; aber so gut auch die Absicht sei, Zufriedenheit werde nie erreicht werden, dafür würden die Agitatoren sorgen; der Arbeiter wolle 8 Stunden schlafen, 8 Stunden faullenzen und auch 8 Stunden arbeiten. (Sehr wahr!) Für den selbstständigen Handwerker werde durch die neue Arbeiterschutzgesetzgebung wenig erreicht, vielleicht seine Lasten noch vermehrt werden. Zu bedauern sei das Schwinden der Religion in Handwerker- und Gewerbskreisen überhaupt. Gegenüber dem internationalen Judenthum, welches in der ganzen Welt solidarisch auftrete und als Religionsgesellschaft überhaupt zusammenhalte, schäme sich der Christ häufig sogar, seine Religion anzuerkennen. In derselben Weise fuhr der Korreferent Figge (Köln) fort: Der gesunde kräftige Mittelstand sei verschwunden, die Sozialdemokratie sei an der Herrschaft. Die moderne Gesetzgebung lade dem braven Handwerk nur Lasten auf den breiten Rücken, für welche ihm werthlose, von jedem Richter umzustoßende Rechte geboten seien, und der Befähigungsnachweis sei zwar im Reichstage durchgedrungen, aber im Bundesrath habe er gar keine Aussicht. Wenn das nicht anders werde, so werde sich der Handwerkerstand genöthigt sehen, in politischer Beziehung anders aufzutreten. Zwar sei ein Abmarsch nach links dem Handwerkerstande nicht zuzumuthen, aber man werde politische Handwerkervereine bilden und werde sich dann der Wahlen enthalten. Auf solche Weise würden nicht 35, sondern 100 Mitglieder der Sozialdemokraten in den Reichstag kommen. Dann würden die braven guten Kinder aus dem Handwerkerstande aufhören zu bitten, sie würden fordern. (Beifall.) Man habe es satt, den Herren zu folgen, die immer versprechen und nicht geben. Der Handwerkerstand werde beweisen, daß er nicht eine Krücke, sondern eine Säule für den Staat sei. Er werde aufhören mit dem Bettelsack um Protektion zu betteln, er werde sein Recht verlangen. (Lebhafter Beifall.) Nach längerer Diskussion beschloß der Verbandstag, sich der vom Innungstage an den Kaiser gerichteten Immediateingabe anzuschließen. Er nahm ferner den Antrag der Hamburger Innung an, wonach bei ausbrechenden Streiks sämmtliche Innungen solidarisch vorgehen und bei den gesetzgebenden Faktoren dahin wirken sollen, daß, wenn die Gesellen eine Mitwirkung ablehnen, den Innungen das alleinige Recht der Arbeitsvermittelung verliehen werde. Die Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 7. Juli. (Unfall. Besitzwechsel). Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in vergangener Woche in der Nähe einer hiesigen Dampfschneidemühle. Zur Bewachung des Holzhofes hatte man zur Nacht zwei große Kettenhunde losgelassen. An einem Morgen verabsäumte der Platzverwalter die großen Bestien fest zu legen. Die achtjährige Tochter eines Betriebsbeamten bewegte sich spielend in der Nähe der Mühle, als beide Thiere auf das Kind losstürzten und es jämmerlich zurichteten. — Das Mühlengut Pachur ist von dem hiesigen Mühlenbesitzer Koslikowski für 25 500 Mark gekauft worden. (Ges.)

Dt. Krone, 7. Juli. (Luftschiffer). Am vergangenen Freitag landete bei Marquardsthal eine Luftschiffer-Abtheilung. Nach den Aussagen der Luftschiffer erfolgte der Aufstieg von dem Depot der Luftschiffer bei Berlin gegen 9 Uhr morgens. Die Landung in Marquardsthal erfolgte gegen 3 Uhr und ging glücklich von Statten. Der Ballon wurde noch am Abend desselben Tages auf dem hiesigen Bahnhof verladen.

Elbing, 7. Juli. (Kriegsschiffbauten). Der Firma Schichau hierselbst sind nunmehr auch für Rechnung der russischen Regierung drei Kanonenboote in Auftrag gegeben worden. Der Aviso „Adler", welcher dieser Tage auf der hiesigen Werft fertig gestellt wurde, ist das größte russische Schiff, welches der sogenannten patriotischen Flotte im Schwarzen Meere angehören soll. Der Aviso hat eine Länge von 46½ Mtrn. und eine Breite von 5 Mtrn. und sollte vertragsgemäß eine Fahrgeschwindigkeit von 26 Knoten haben; in der That legte die Maschine während zweier Stunden des ersten Versuchs je 26,55 Knoten zurück, eine Schnelligkeit, die man zu erreichen bis jetzt für unmöglich hielt.

Danzig, 8. Juli. (Oberpräsident von Leipziger) ist von seinem sechswöchentlichen Urlaub zurückgekehrt und hat von gestern ab wieder die Geschäfte übernommen.

Königsberg, 7. Juli. (Kaiserbild). Für den großen Sitzungssaal des hiesigen Oberlandesgerichts hat seinerzeit der Kaiser sein Porträt in Aussicht gestellt. Dieses Bild, den Kaiser in der Uniform des Gardes du Corps darstellend, ist jetzt hier angelangt und muß als vorzüglich getroffen bezeichnet werden. Ein reich verzierter Rahmen in Goldbronze umgiebt dasselbe, und es wird dieser neue Schmuck das Aussehen des Sitzungssaales noch imposanter gestalten als bisher.

Bromberg, 8. Juli. (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung hatte sich der Arbeiter Hermann Manglos aus Mocker bei Thorn wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hat nach Ausweis der Heirathsurkunde am 2. Oktober 1888 vor dem Standesamt zu Mocker die Ehe mit der geschiedenen Christine Stroßberger geschlossen. Bald darauf hat er seine Ehefrau heimlich verlassen und sich theils hier, theils in der Umgegend und zwar zuletzt in Kaltwasser aufgehalten. Am 24. März d. J. hat er bei dem hiesigen Standesamt, unter Beibringung seines Taufscheines, das Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung mit der unter Sittenkontrolle stehenden Mathilde Weichselbaum aus Kaltwasser beantragt. Er hat dabei dem Standesbeamten zu Protokoll die wissentlich falsche Erklärung an Eidesstatt abgegeben, daß er früher nicht verehelicht gewesen und auch gegenwärtig in einem rechtsgiltigen Eheverhältnisse nicht stehe. Auf Grund dieser abgegebenen Erklärung und der beigebrachten Papiere hat das Standesamt das Aufgebot des Angeklagten mit der W. veranlaßt, dasselbe jedoch wieder zurückgezogen, als die Nachricht hierher gelangte, daß der Angeklagte verehelicht sei. Er wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Posen, 8. Juli. (Die Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl) sind nach der „Posener Zeitung" Kardinal Ledochowski, Prinz Edmund Radziwill, Weihbischof Likowski und die Domherren Kraus und Dorszewski.

Posen, 8. Juli. (Rittergutsverkäufe). Das Rittergut Bieganowo im Kreise Schroda, in Flächengröße von 512 Hektar und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 7842 Mark, bisher der Frau von Matecka gehörig, ist durch freihändigen Verkauf in den Besitz der Gräfin Hedwig Zamojska übergegangen. — Das 3300 Morgen große Rittergut Deutsch-Poppen bei Schmiegel hat aus der Müllerschen Konkursmasse der Rittergutspächter Speichert (Pole) aus Konojad für 400 000 Mark käuflich erworben. — Das im Kreise Jarotschin belegene, den Oberst Voßschen Erben gehörige 5200 Morgen große Rittergut Witaszyce nebst den Vorwerken Slupia und Slowikowo haben die Besitzer an Herrn v. Dillon verkauft.

Posen, 8. Juli. (Verurtheilung). Restaurateur Kaldonski, welcher am 1. Mai d. J. seine Ehefrau durch Beilhiebe vorsätzlich erschlug, ist vom Schwurgericht heute zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Schwerin a. W., 4. Juli. (Sonderbarer Grund zur Wohnungskündigung). Daß Miethern wegen zu reichen Kindersegens von den Hausbesitzern hier und dort gekündigt worden ist, haben wir schon öfters gehört und gelesen; daß aber ein Miether ziehen mußte, weil er keine Kinder hat, ist doch gewiß ein Kuriosum. Dies ist hier am 1. Juli auf der Vorstadt thatsächlich vorgekommen, und zwar aus dem Grunde, weil die Frau Wirthin sehr oft die Kinder zum „Gänge gehen" braucht und sie solche stets „bei der Hand" haben will.

---

bestehe aus dreihundert Havelländern und erwarte von Johannes Kraft ihre Befehle. Auch jenseits des Rhins stehe eine neugebildete Schaar, welche sich anzuschließen wünsche.

„Erhebt die Fahne!" gebot Johannes, „wir marschiren auf Rhinow zu."

„Willst Du etwa den Schweden in Havelberg eine Schlacht liefern?" fragte der Viehzüchter in spöttischem Tone.

„Der Zug nach Osten muß ihnen wenigstens erschwert werden," erwiderte Johannes. „Durch die Einnahme von Rathenow ist die schwedische Linie durchbrochen, das Heer der Ausländer zersprengt worden. Unser Kurfürst wird den einen Theil angreifen und zu vernichten nicht zögern. Das wird der bei Pritzerbe und Brandenburg stehende sein. Wir haben aber die Aufgabe, zu verhindern, daß die Schweden von Havelberg ihren Genossen Hilfe bringen. Wrangel muß glauben, daß er das ganze Heer unseres Kurfürsten gegen sich habe." —

„Wahr," stimmte Otto Krumpe bei, „ich habe immer gesagt, Inhannes habe mehr vom General in sich, als wir alle zusammen. Ein Hoch unserem Führer."

Die Bauern stimmten ein und man marschirte auf Rhinow los.

Wie richtig Johannes Kraft den Plan des Großen Kurfürsten beurtheilt hatte, zeigte sich in der Folge. Am 15. Juni brachen die Brandenburger nach Pritzerbe auf. Die Kunde von der Nähe des Kurfürsten und dem Derfflingerschen Handstreiche war schon am 14. Juni dahin gebracht worden. Der General Wangelin sah ein, daß er allein nicht Widerstand leisten konnte, deshalb räumte er Pritzerbe und marschirte über Mützlitz, Garlitz und Barnewitz. Von hier aus ging er nach Nauen, wohin er die in Brandenburg liegenden Heerestheile entboten hatte, die ihren Weg über Tremmen nehmen sollten.

Dieser Rückmarsch glückte; die Vereinigung der beiden Schaaren wurde bewirkt und Wangelin dachte in Nauen zu rasten; doch erfuhr er durch seine Nachhut, daß Friedrich Wilhelm nicht gesonnen sei, ihnen Ruhe zu gestatten. Wie wir wissen, bestand das brandenburgische Heer fast nur aus Reiterei, welche dreizehn Geschütze mit sich führte. Der Kurfürst hatte das Fußvolk zurückgelassen, damit es ihm den Rücken decke.

Die Kavallerie, 5600 Mann stark, ließ Friedrich Wilhelms Heer größer erscheinen als es in Wirklichkeit war, so daß Wangelin glaubte, er dürfe nicht in Nauen rasten. Er ließ somit seinen auf das höchste erschöpften Kriegern keine Ruhe, sondern suchte in Gewaltmärschen sich über Fehrbellin mit General Wrangel zu vereinen. Dieser hatte sich in der That mit einem Regimente Reiterei nach Fehrbellin begeben, da sein Oheim, der alte Feldmarschall Gustav Wrangel, in Havelberg eingetroffen war. Die Stenbocksche Affäre war der eigentliche Grund der Rückkehr gewesen; doch konnte er sich auf eine Untersuchung derselben nicht einlassen, da die Kunde von Rathenows Fall schon in das Hauptquartier gedrungen war. Sogleich sandte der alte Wrangel seinen gleichnamigen Neffen nach Fehrbellin, daß er sich dort festsetze, um eine Vereinigung mit Wangelin zu ermöglichen. Er selbst wollte die zerstreuten Schaaren rasch zusammenziehen, um dann mit vereinten Kräften den Kampf aufzunehmen. Sicher war dieser Plan ganz vortrefflich; nur hatte der Feldmarschall dabei die Schnelligkeit des Großen Kurfürsten aus den Augen gelassen.

Ebenfalls wurde er durch die Bauernschaar getäuscht, wie ihm auch falsche Nachrichten zugingen, nach denen Friedrich Wilhelm in Rathenow sein auf dem Marsche aus Franken begriffenes Fußvolk erwartete.

Es hat sich in dem Volke durch oberflächliche Geschichtsschreiber die fälschliche Ansicht verbreitet, daß die bei Fehrbellin geschlagenen schwedischen Generale unfähige Krieger gewesen seien. Das war keineswegs der Fall. Der Rückzug Wangelins von Pritzerbe und Brandenburg war ein Meisterstück, so daß, hätten die Schweden nicht einen so raschen und ungestümen Gegner sich gegenüber gehabt, die Vereinigung der getrennten Truppenkörper ermöglicht worden wäre.

(Fortsetzung folgt).

Das 10. deutsche Bundesschießen in Berlin.

Am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr, kurz nachdem das Festmahl seinen Anfang genommen hatte, begann das Schießen. Den ersten Preisbecher auf Standscheiben holte sich Gust. Zimmermann (Newyork). Zimmermann gilt zur Zeit als der beste Kunstschütze der Vereinigten Staaten. In seinem bürgerlichen Beruf ist Zimmermann Gastwirth. Den ersten Preisbecher auf Feldscheiben errang ein schlesischer Schütze, Wolff (Parchwitz, Kreis Liegnitz.) Der erste und bisher einzige Preisbecher für Pistolenschießen ging nach der Schweiz. Der Sieger ist Herr Knecht (St. Gallen.) Den zweiten Preisbecher auf Standscheiben erschoß sich V. Stein (Newyork), den zweiten auf Feldscheiben Herr Philo Jakoby (San Francisco.) Weitere Preisbecher auf Feldscheiben errangen Kämmer (Jena), Willi Förster, der jugendliche Sohn des Berliner Hofbüchsenmachers Förster, des ersten Vorsitzenden vom Schießausschuß, und de Bary (Offenbach.) — Kurz nach 8 Uhr, nachdem das Schießen beendet war, traten die acht Sieger vor dem Bureaugebäude an, um im festlichen Zuge, unter Vorantritt des Musikkorps von den Gardes du Corps, durch die Herren des Schießausschusses nach dem Gabentempel geleitet zu werden, von dessen nördlicher Freitreppe aus der erste Vorsitzende des Schießausschusses, Förster, nach einer kurzen, aber beifallsreichen Ansprache die Sieger proklamirte, die alsdann im Gabentempel selbst die Becher in Empfang nahmen.

Am Montag wurde das Schießen fleißig fortgesetzt. Es holten sich bis zur Mittagstunde Preise: Utschig aus San Francisco auf Stand und auf Feld, Franz Margreiter aus Fügen in Tirol, Aug. Dreher aus Wien, Ig. Martin aus Newyork, Gerf. Kraus aus Newyork und Kollmann aus Hannover auf Stand, sowie Heinr. Görs aus Berlin und Franz aus Waltershausen auf Feld; später erhielten Ehrenpreise auf Stand: Rietzler (Landsberg), Simon (Newyork), Bauer (Tegernsee), Zimmermann (Newyork), ferner Körting (Hannover), Pfretzschner und Lieber (Kronach), Mertes (St. Johann), Bernh. Walther (Newyork) und Pollack (Triest) und auf Feld: Pollack (Triest) [2], van Mens (Niewensaven-Holland), ferner Zimmermann (Newyork), Bössel (München), Karl Stiegele (der bekannte Hofgewehrfabrikant aus München), von Coulon (München), Harbach (Offenbach), Ziechnaus (Wolnzach in Bayern), Schör (Wiburg in Bayern), Geiger (Oberndorf) und Blume (Erfurt.)

Köslin, 7. Juli. (Landtagsersatzwahl). Das hiesige liberale Wahlkomitee hat beschlossen, den liberalen Wahlmännern bei der am 10. d. M. in Köslin stattfindenden Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause bei der Aussichtslosigkeit einer liberalen Kandidatur Wahlenthaltung zu empfehlen.

Lokales.

Thorn, 9. Juli 1890.

— (Stellvertretung). Der Ober-Regierungsrath v. Nickisch-Rosenegk zu Marienwerder ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß ernannt.

— (Militärisches). Gestern Mittag langte von Posen ein Militärsonderzug auf dem Hauptbahnhofe an, welcher das Fuß-Artillerie-regiment Nr. 5 zu den Schießübungen nach Gruppe führte. Das Offizierkorps unseres Artillerieregiments hatte sich zur Begrüßung der Kameraden auf dem Bahnhof eingefunden. Beim Einfahren des Zuges wurde derselbe von der Artilleriekapelle mit Musik begrüßt. Die Mannschaften erhielten Erfrischungen und nach halbstündigem Aufenthalt setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Eigenthümer Friedrich Lange und der Besitzer Jakob Drewek sind als Waisenräthe für die Gemeinde Zlotterie verpflichtet worden, und zwar ersterer für die evangelischen, letzterer für die katholischen Bewohner.

— (Anstellung). Die Hebeamme Bertha Fischgalla ist als zweite Bezirkshebeamme für den Bezirk Rogowko, umfassend die Amtsbezirke Lindenhof, Birkenau und Gronowo, mit dem Wohnsitze in Gremboczyn angestellt worden.

— (Gerichtsferien). Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September d. Js. Während der Ferien werden nur in den im § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 verzeichneten Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren, sowie auf die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit sind die Ferien ohne Einfluß.

— (Zum Eisenbahnverkehr). Zur Ausführung von Rundfahrten und von gewöhnlichen Hin- und Rückfahrten werden zusammenstellbare Fahrscheine ausgefertigt. Die Zusammensetzung von Heften erfolgt nur für mindestens 600 km lange Rundreisen. Bestellungen darauf können bei jeder Station angebracht werden. Dieselben sind möglichst einige Tage vor Antritt der Reise einzureichen. Die Bestellung muß folgende Angaben enthalten: Genaue Bezeichnung des Weges, der Ausgangsstation, der Klasse, auf welche die einzelnen Fahrscheine lauten sollen, des Beginns der Giltigkeit und der Station, auf welcher das Heft ausgehändigt werden soll. Bestellscheine können bei den Schaltern unentgeltlich bezogen werden. Die Giltigkeitsdauer des Heftes beträgt 45 Tage bei einem Wege von 600—2000 km, 60 Tage bei einem längeren Wege. Es empfiehlt sich, bei der Zusammenstellung von Reisen die Kursbücher zu Rathe zu ziehen, da nur aus diesen wichtige Einzelheiten (Zugverbindungen, Anschlüsse, durchgehende Wagen 2c.) sicher ersehen werden können. In manchen Fällen ist die Benutzung einer längeren Strecke wegen besserer Anschlüsse 2c. einer kürzeren Fahrt vorzuziehen. Alles Nähere ist aus den bei den Schaltern verkäuflichen Verzeichnissen zu ersehen. Der Preis beträgt 70 Pfg. ohne und 85 Pfg. mit Uebersichtskarte. — Auf den größeren Stationen der Eisenbahndirektion Bromberg werden Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nach Berlin bei Lösung eines Gutscheines verabfolgt. Gegen Vorzeigung der Karte nebst Gutschein innerhalb 10 Tagen wird in Berlin (Schles. Bahnhof, Alexanderplatz 2c.) ein Fahrscheinheft oder eine Sommerkarte verabfolgt und der Werth des Gutscheines angerechnet. Hierbei werden 25 kg Freigepäck gewährt. — Von einer größeren Anzahl von Stationen werden Sommerkarten mit 45tägiger Giltigkeitsdauer nach den Ostseebadeorten Kolberg, Zoppot, Kranz 2c., sowie von Bromberg und Thorn nach den schlesischen Badeorten Landeck, Reinerz, Langenau, Glatz, Salzbrunn, Hirschberg, Reibnitz und mehreren anderen ausgegeben. Diese Sommerkarten gewähren eine Fahrpreis-Ermäßigung von 25 Prozent und 25 kg Freigepäck. Genaue Angaben sind in dem für 15 Pf. käuflichen Tarif enthalten. — Für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften von mindestens 30 Personen oder bei Lösung von mindestens 30 vollen Fahrkarten zu einer gemeinschaftlichen Fahrt kann für die 1., 2. oder 3. Wagenklasse eine Ermäßigung bis zu 50 Prozent des gewöhnlichen Fahrpreises der einfachen Fahrt zugestanden werden. Anträge auf Bewilligung dieser Fahrpreis-Ermäßigung sind schriftlich an dasjenige königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu richten, in dessen Bezirk die Reise angetreten werden soll. Für gemeinschaftliche Fahrten von mindestens 10 Schülern öffentlicher Schulen oder staatlich konzessionirter und beaufsichtigter Privatschulen, und zwar auch außerdeutscher Schulanstalten, unter Aufsicht der Lehrer, erfolgt die Beförderung — auch der begleitenden Lehrer und Lehrerinnen oder des Schulinspektors — in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreise. Den Schulen im Sinne dieser Bestimmung sind die Bergschulen, die Landwirthschaftsschulen, die Seminarien und Präparandenanstalten, die Jugendabtheilungen einzelner Turnvereine, sowie die Unterrichtsanstalten für Blinde und Taubstumme gleichgestellt. Privatanstalten, welche nur der Erziehung dienen, ohne zugleich Unterrichtsanstalten zu sein (Familienpensionate 2c.), gehören zu den Schulen im Sinne dieser Bestimmung nicht. Die Fahrpreis-Ermäßigung gilt in der Regel nur zur Fahrt mit Personenzügen. Zwei Schüler derjenigen Klassen, welche im allgemeinen von Kindern besucht werden, die das zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden für eine Person gerechnet. Als solche Klassen sind in der Regel anzusehen die Vorschulklassen und die unterste ordentliche Klasse der Gymnasien, Realschulen und höheren Bürger- und Töchterschulen, sowie die untere Hälfte der Klassen einer Volksschule. Bei ungerader Klassenzahl wird der unteren Hälfte die größere Zahl zugerechnet. Freigepäck wird nicht gewährt. Die Beförderung erfolgt auf Grund eines Beförderungsscheines, welcher von der Fahrkarten-Ausgabe auf schriftlichen Antrag des betreffenden Schulvorstandes ausgestellt und vor Beendigung der Fahrt bezw. der Rückfahrt von dem Schaffner abgenommen wird. Die Rückfahrt muß gemeinsam erfolgen. Dieselben Vergünstigungen werden auch für die von Vereinen und Behörden in sogenannte Ferienkolonien entsendeten Kinder und die zur Aufsicht beigegebenen Lehrer, ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer, gewährt.

— (Die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft), welche vor einigen Tagen ihre Jahresversammlung in Eberswalde abhielt, hat im Jahre 1889 an Unfallentschädigungen 495 210 Mark oder 144 000 Mk. mehr als im Vorjahre gezahlt. Es erlitten 3264 männliche und 9 weibliche Personen Unfälle. Eine dauernde Verminderung der Erwerbsfähigkeit verursachten 67 Unfälle; der Tod der Verletzten trat in 105 Fällen ein. Insgesammt waren 15 308 Betriebe mit 139 324 Arbeitern versicherungspflichtig, welche von 90 634 502 Mk. Löhnen Beiträge zahlten. Das Vermögen der Genossenschaft betrug Ende v. J. 1 351 963 Mk., von welchen 1 141 776 Mk. auf den Reservefonds entfallen. Die Gesammtsumme der Umlage für das Jahr 1889 beträgt 1 165 455 Mk. Der Etat für die Verwaltungskosten für 1891 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 104 000 Mk. festgesetzt. Als Ort für die nächste ordentliche Genossenschaftsversammlung wurde Danzig oder Elbing ausersehen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, u. a. Müller-Elbing und Behrensdorff-Thorn, wurden wiedergewählt.

— (Das Trinkwasser in der heißen Jahreszeit) wird durch einen kleinen Zusatz von Citronensäure erfrischender und gesundheitsdienlicher gemacht. Nach Dr. Lengfeldt („Chemische Zeitung“) genügt ein Zusatz von einem Theil Citronensäure auf 2000 Theile Wasser, um die im Trinkwasser enthaltenen Mikroorganismen zu tödten.

— (Theater). Die gestrige Aufführung des gesunden Volksstücks „Doktor Klaus“ von L'Arronge errang sich auch diesmal wieder einen Achtungserfolg. Die kunstlosen Formen dieser Stücke gewähren der volksthümlichen Charakteristik weiteren Spielraum und L'Arronge hat sich darin mit einer gewissen Kraft bewegt. Reichen die Figuren des „Doktor Klaus“ auch nicht an des Autors erstes und bestes Stück „Mein Leopold“ heran, so läßt sich künstlerische Charakterisirung in den Partien des Doktor Klaus, des Leopold Griesinger, der Julie und des Lubowski nicht verkennen. Das Stück ist so oft gegeben und so bekannt, daß es sich erübrigt, auf die Einzelheiten desselben einzugehen. Die Rollen lagen fast durchweg in bewährten Händen. Herr Kaiser (Doktor Klaus), Herr Dreher (Griesinger), Herr Pötter (Lubowski), Herr Klinkowström (Max v. Boden) gaben ihr Bestes. Herr Scholz stellte den Referendar Gerstel gar etwas zimperlich und furchtsam dar. Unter den Damen ragten hervor Frau Tresper (Julie), Frau v. Poser (Haushälterin Marianne), Frl. Töldte (Marie). Auch Frl. Nachtigall ist zu nennen; die Dame muß aber die nachlässige halbdeutsche Aussprache französischer Ausdrücke vermeiden. — Heute Mittwoch: „Die Ehre“, Schauspiel von Sudermann. Donnerstag: „Der Schatten“, Schauspiel von Lindau (Wiederholung).

— (Quartal). Gestern Nachmittag 6 Uhr hielt die Barbier- und Friseurinnung im Vereinslokale beim Mitmeister Blachowski ihr Johannisquartal ab. Es wurden 2 Gehilfen als Meister aufgenommen, 2 Lehrlinge freigesprochen und 3 Lehrlinge eingeschrieben. Es fand darauf eine Besprechung über die Beschickung des demnächst in Culm stattfindenden Bezirkstages und noch anderer inneren Angelegenheiten statt.

— (Die Spezialitätenarena) am Bromberger Thore gab gestern dem Publikum das Schauspiel eines Wetthebens zwischen dem Athleten der Gesellschaft und dem Werkführer der Krüger'schen Wagenfabrik. Obwohl der Werkführer ein sehr stark gebauter, muskulöser Mann ist und beachtenswerthe Leistungen aufwies, wurde er doch von dem Athleten leicht übertroffen. Morgen Abend gedenkt ein Arbeiter, welcher bereits einmal einen sogenannten Herkules überwand, mit dem Athleten sich zu messen.

— (Schwurgericht). In der gestrigen Verhandlung, betreffend die Anklage wegen Meineides gegen Blaszejewski und Rynkowski, währte die Zeugenvernehmung bis abends 3/4 6 Uhr und es wurde beschlossen, die Verhandlung zu Ende zu führen. Ein größerer Theil der Zeugen bekundete, daß Blaszejewski noch am 1. Januar in Adelig-Brinsk gewesen sei und sich während des Tages im Kruge daselbst aufgehalten habe. Einige derselben wollen sogar demselben Vorwürfe gemacht haben, daß er, obwohl seine Frau entbunden war, nicht nach Hause gehe. Demnach wären auch die Angaben des Rynkowski, welcher behauptete, daß B. am 1. Januar sich zu Hause befunden habe, unwahr. Der Vertheidiger des Erstangeklagten, Herr Justizrath Scheda, ist der Ansicht, daß trotz der umfangreichen Beweisaufnahme die Hauptpunkte, nämlich ob Skolarski oder Czaikowski gestohlen und ob Blaszejewski am Thatorte war, dennoch unaufgeklärt seien. Wenn Czaikowski nicht eher seine Frau als Mitthäterin bezeichnete, sei dies aus familiären Rücksichten geschehen. Es ist ebenso nicht nachgewiesen, daß er am 1. Januar nicht zu Hause war, und wenn den Entlastungszeugen kein Glauben geschenkt wird, könne es auch bei den Belastungszeugen nicht geschehen, da infolge des langen Zeitraumes, der seit Vollführung des Diebstahls verflossen, beiden Theilen die hauptsächlichsten Daten entfallen sein können. Er bitte daher um Freisprechung, eventl. dem Angeklagten den § 157, 1, nach welchem die Strafe sich auf die Hälfte bezw. ein Viertel ermäßigt, wenn die Angabe der Wahrheit gegen ihn selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen konnte, zur Seite zu stellen, da er sich thatsächlich in Nothlage befunden. Hätte er beim Landgericht die Wahrheit gesagt, hätte er ja vorher eine falsche Angabe und sich eines Vergehens schuldig gemacht. Der Vertheidiger des Zweitangeklagten, Herr Rechtsanwalt Werth, plaidirte dahin, daß Rynkowski sich in keiner Weise für den Diebstahl interessiren konnte, um deshalb eine falsche Aussage zu machen. Bezüglich seiner Angabe, daß er den Blaszejewski am 1. Januar in seiner Wohnung gesehen habe, reducirt sich das Verhältniß der Ent- und Belastungszeugen auf ein Minimum, da kein Zeuge behaupten konnte, daß B. nicht einen kleinen Zeitraum unbeachtet war, so daß er den Weg von 3 Kilometern von dem einen Orte zum andern inzwischen nicht hätte zurücklegen können. Wenn auch nicht alle, so werden doch wenigstens einige der Verwandten des Rynkowski, wenn sie auch nicht vereidet wurden, die Wahrheit gesagt haben, da nicht anzunehmen sei, daß alle, von der alten Mutter bis zum jüngsten Kinde, falsche Aussagen gemacht haben. Er bitte daher um Freisprechung. Die Geschworenen bejahten bezüglich des Blaszejewski die Schuldfrage, jedoch unter Annahme strafmildernder Umstände aus § 157, 1, und nahmen bezüglich des Rynkowski fahrlässigen Meineid an. Der Gerichtshof erkannte demgemäß gegen Blaszejewski auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden; Rynkowski wurde mit 1 Monat Gefängniß bestraft, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Somit hat mit dieser gestern um 1/4 9 Uhr abends beendeten Verhandlung die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht. — In der abgelaufenen Schwurgerichtsperiode wurde gegen 19 Personen verhandelt und zwar gegen 6 Personen wegen Meineides oder Verleitung dazu, gegen 5 Personen wegen Mordes, bezw. versuchten Mordes oder Verbrechens wider das Leben, gegen 4 Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens, gegen 2 wegen Raubes, gegen 2 wegen betrügerischen Bankrotts bezw. Beihilfe dazu. Vertagt wurde 1 Sache (Meineid). Freisprechungen erfolgten 6 und zwar 2 von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens, 2 von der Anklage des betrügerischen Bankrotts bezw. Beihilfe dazu, je 1 von der Anklage des versuchten Kindesmordes und des Meineides. Von den übrigen 12 Personen wurden 2 wegen Mordes zum Tode, 3 wegen Meineides bezw. Anstiftung dazu, je 2 wegen Raubes und Sittlichkeitsverbrechens, 1 wegen Verbrechens wider das Leben zu insgesammt 35 Jahren Zuchthaus, je 1 Person wegen Kindesmordes und fahrlässigen Meineides zu insgesammt 3 Jahren 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Das Höchstmaß der Zuchthausstrafe war 8 Jahre (Raub), das der Gefängnißstrafe 3 Jahre (Kindesmord), das Mindestmaß der Zuchthausstrafe 2 Jahre (Sittlichkeitsverbrechen), das der Gefängnißstrafe 1 Monat (fahrlässiger Meineid).

— (Erloschen) ist die Influenza unter den Pferden in Turzno.

— (Aufgehoben) ist die über den Amtsbezirk Wibsch verhängte Hundesperre.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Sonnen- und ein Regenschirm in einem Geschäftslokal der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,18 Meter über Null. Das Wasser ist seit gestern etwas gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt 17° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit voller Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Oliva“ mit einer Ladung Spiritus nach Königsberg.

Das Mittagsmahl der Schützen in der großen Festhalle am Montag war von etwa 2000 Schützen besucht. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 107. Regiments ausgeführt. Den Vorsitz an der Festtafel führte Herr Reinhardt (Frankfurt a. M.), welcher zu Beginn die von hoher Seite inzwischen eingegangenen Telegramme verlas. Der König von Sachsen depeschirte: „Ich danke herzlich für den mir zugegangenen freundlichen Gruß der vereinigten Schützen so vieler Nationen. Albert.“ Das dem Festpräsidenten übermittelte Telegramm des Großherzogs von Baden lautete: „Für die so freundliche Huldigung der versammelten Schützen des deutschen Bundesschießens und der daran theilnehmenden Schützen vieler Nationen, deren Vermittelung ich Ihnen danke, bitte ich Sie, meine tief empfundene Dankbarkeit kundgeben zu wollen. Ich bin sehr gerührt, daß Sie alle bei diesem Anlaß meiner gedachten. Ich wünsche den Festgenossen fröhliche Tage. Friedrich.“ Der Prinzregent von Bayern endlich hatte durch seinen dienstthuenden Generaladjutanten folgendes Telegramm absenden lassen: „Se. königl. Hoheit der Prinzregent haben das gestern Nacht eingetroffene Telegramm, auf welchem die zum 10. deutschen Bundesschießen vereinigten einheimischen und fremden Schützen ehrfurchtsvolle Huldigung darbringen, mit lebhafter Freude begrüßt und lassen dem schönen Feste günstigen Verlauf wünschen und Ew. Hochwohlgeboren ersuchen, allen Theilnehmern allerhöchstihren wärmsten Dank und besten Gruß übermitteln.“ Vom Herzog von Koburg-Gotha war folgendes Telegramm eingegangen: „Den lieben Schützen und ihren lieben Gästen von nah und fern wärmsten Dank! Ich bin stolz und glücklich, daß der Schützenbund im Sinne des nationalen Gedanken fortblüht, in dem er vor einem Menschenalter gegründet wurde, und freue mich, daß auch mir, nun das Bundesbanner zum zehnten Mal entfaltet, noch freundliches Andenken bewahrt wird. Dem deutschen Schützenbunde frohes Gedeihen für alle Zeit, in immer gleicher Liebe zum Vaterlande, in immer stolzerer Freude am friedlichen Wachsthum des Reiches.“

---

r **Podgorz**, 9. Juli. (Bauthätigkeit). Unsere Stadt gewinnt von Jahr zu Jahr ein freundlicheres Aussehen. Die alten Kathen machen mehr und mehr massiven Gebäuden Platz. So sind auch in diesem Jahre wieder mehrere solcher Gebäude aufgeführt worden. Gestern wurde das bis zum Sparrwerk fertige große Gebäude des Brauereibesitzers Herrn Thoms durch einen Richtschmaus gefeiert, zu welchem der Bauherr eine größere Zahl Einladungen hatte ergehen lassen; die Bauhandwerker hatten im Schmul'schen Gasthause ein Festessen mit Tanz. Den Impuls zu den ausgeführten Bauten gab besonders die Belegung der nahen Forts mit Militär und der dadurch herbeigeführte lebhaftere Verkehr unseres Ortes.

Schloßfreiheitlotterie.

(Ohne Gewähr).

In der gestern fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse der Schloßfreiheitlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 133 370.
2 Gewinne von 100 000 Mk. auf Nr. 126 670 149 333.
1 Gewinn von 50 000 Mk. auf Nr. 4455.
1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 43 985.
3 Gewinne von 30 000 Mk. auf Nr. 7147 36 411 99 641.
4 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 7837 113 111 178 473 197 808.
5 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 4961 48 099 48 549 57 068 170 252.
23 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 12 541 18 206 18 726 22 895 27 128 37 643 38 076 47 098 66 073 80 548 82 120 83 617 86 747 101 150 104 214 111 358 114 322 120 644 125 346 147 702 158 921 179 816 196 372.
24 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 869 8624 29 996 39 203 40 055 56 978 60 890 62 015 63 278 73 851 89 344 89 848 90 945 93 846 103 575 122 546 136 660 138 303 153 747 160 731 164 603 167 885 176 980 198 341.

Mannigfaltiges.

(Was kostet dem Staate jeder einzelne Student?) Diese Frage beantwortet die im Auftrage des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von dem königlichen statistischen Bureau bearbeitete und herausgegebene Statistik der preußischen Landesuniversitäten dahin, daß für jeden Studirenden im Jahre 1868 ein durchschnittlicher Kostenbetrag von rund 534 Mark und in 1888/89 ein solcher auf 650 Mark für das Jahr sich ergiebt. Da in neuester Zeit jeder Student im Durchschnitt sich 9 1/2 Semester auf der Universität aufhält, so werden jetzt durchschnittlich für jeden während seiner Studienzeit über 3100 Mark Ausbildungskosten aus öffentlichen beziehungsweise Universitätsmitteln verausgabt.

(Student und Soldat) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Statistik über den Prozentsatz, nach welchem die Studenten der deutschen Hochschulen, je nach ihren verschiedenen Konfessionen und Religionen, der Militärpflicht genügen. Es dienen von je 100 Studenten:

	Evangelische	Katholische	Juden
Juristen . . .	76,92	68,96	63,55
Mediziner . .	75,79	64,14	55,53
Philosophen . .	57,39	50,16	38,27
zusammen . .	68,58	58,48	52,45

(Der wegen Betruges verfolgte Lotteriekollekteur Krüger) ist, wie der „Kreuz-Ztg.“ gemeldet wird, in Potsdam verhaftet worden.

(Verbrechen.) Die Staatsanwaltschaft in Budapest beschäftigt sich zur Zeit mit der Untersuchung eines gräßlichen Verbrechens, dessen Anzeichen ans Tageslicht gekommen; daß das jüngst verstorbene Mitglied des Reichstages, Blasius Orban, das Opfer eines Giftmordes geworden. Die Wirthschafterin Orbans hat den alten Herrn zur Heirath zu bewegen gesucht, indem sie ihm einen Liebestrunk bereiten ließ; dieser war gifthaltig und führte den Tod Orbans herbei. Die Wirthschafterin, namens Farago, ist verschwunden und wird steckbrieflich verfolgt.

(Wirbelsturm.) Die Stadt Fargo in Nord-Dacota ist am Sonntag von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden, mehrere Personen haben dabei das Leben eingebüßt. Ein Eisenbahnzug der Nordpacificbahn soll infolge des orkanartigen Sturmes entgleist sein; authentische Nachrichten darüber liegen noch nicht vor.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juli.	8. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—90	235—25
Wechsel auf Warschau kurz	234—65	234—60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—70	100—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—90	68—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—20	65—20
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—20	98—10
Diskonto Kommandit Antheile 14%	219—30	219—70
Oesterreichische Banknoten	174—40	174—40
Weizen gelber: Juli	213—50	211—
Sept.-Okt.	183—	183—
loko in Newyork	97—40	97—75
Roggen: loko	163—	161—
Juli	162—	159—
Juli-August	155—50	154—
Sept.-Okt.	150—	149—70
Rüböl: Juli	64--	64—
September-Oktober	56—60	56--50
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	38—30	38—40
70er Juli-August	36—70	36—90
70er August-Septbr.	36—70	36—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 8. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 58,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 38,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Juli.	2hp	756.5	+ 18.3	SW²	7	
	9hp	756.0	+ 14.8	C	9	
9. Juli.	7ha	755.4	+ 16.3	SW¹	4	



Gott hat es gefallen, nach kurzem schweren Leiden meinen geliebten Mann, meines Kindes guten Vater, unsern Bruder und Schwager, den Fleischermeister

Theophil Paczkowski

im 38. Lebensjahre aus diesem Leben zu rufen, welches wir um stille Theilnahme bittend hierdurch anzeigen.

Thorn den 9. Juli 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exportation beginnt Sonnabend um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Heiligegeiststraße aus.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Juni cr. sind:
13 Diebstähle und
1 Betrug zur Feststellung
ferner:
52 liederliche Dirnen,
8 Obdachlose,
14 Trunkene,
7 Bettler,
14 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.

902 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Tranchirmesser,
1 Paar graue Socken,
1 Portemonnaie mit 1,20 M. und russischem Geld,
1 Knaben-Ueberzieher,
1 Korallenbrosche,
1 schwarzes Tuch,
1 Scheere,
1 Studenten-Abzeichen,
2 Mützenschirme,
1 Portemonnaie mit 3 Mk. 80 Pf. und russischem Geld,
2 Regenschirme,
2 Holzböcke,
1 Marktnetz,
1 Portemonnaie mit 10 Pf.,
1 Knaben-Strohhut,
1 Huhn,
1 gelbmetallene Brosche,
1 Münzen-Armband,
1 Rolle schwarzes Band,
1 weißes Taschentuch M. S.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 7. Juli 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Sehr vortheilh. Kauf.



Ein **höchst solide** und **komfortabel** gebautes neues Privathaus in **bester Lage** hiesiger Stadt, mit ruhigen Miethern, nur Bankg. à $4\frac{1}{2}$ %, ist bei entsprech Anz. (ca. 9—12000 Mk.) **außerordentl. preisw.** zu verk. **Miethsübersch. über 1500 Mk.** Nur ernstl. Kaufrefl. näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2.

Standesamt Thorn.

Vom 30. Juni bis 6. Juli 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul Julius, S. des Schuhmachermeisters Josef Melerski. 2. Peter Emil, S. des Schuhmachermeisters Josef Melerski. 3. Anna, T. des Maurers Hugo Aust. 4. eine Tochter des Premierlieutenants im 61. Infant.-Regt. v. d. Marwitz Adolf Gnade. 5. Leo Kurt Anton, S. des Maurergesellen Eduard Kuppler. 6. Veronika, T. des Arb. Josef Grzonek. 7. Martha, T. des Bremsers Josef Pior. 8. Frida Pauline, unehel. T. 9. Josephine Elisabeth, T. des Schriftsetzers August Lapinski.

b. als gestorben:

1. Hulda Luckow, ohne besond. Stand, 32 J. 6 M. 28 T. 2. Schlosser Karl Berndt, 31 J. 1 M. 22 T. 3. Klara, 19 T., T. des verst. Schlossers Karl Berndt. 4. Max, 1 J. 8 M. 21 T., S. des Maurers Adolf Götze. 5. Fritz, 8 T., S. des Bureaugehilfen Gustav Schröder. 6. Georg, 8 M. 17 T., S. des Wachtmeisters im Ulanenregiment Paul Schwarz. 7. Leon, 2 J. 2 M. 26 T., S. des Schneiders Johann Kaluza. 8. Willy, 7 M. 9 T., S. des Schreibers August Gießel.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenbahnbremser Otto Theodor Küßner-Heinersdorf mit Mathilde Emilie Dittmann-Heinersdorf. 2. Arb. Jakob Ferdinand Butschkowsky mit Auguste Wilhelmine Lange geb. Schattschneider. 3. Schaffneraspirant Gustav Emil Scharmacher mit Minna Schaumann. 4. Oberfeuerwerker Waldemar Bruno Kurt Erwin Willenberg mit Helene Hulda Elise Streletzki. 5. Maurer Franz Theophil Silvester Böhlke mit Anna Nowacki-Mocker. 6. Töpfermeister Otto Karl Wilhelm Knaack mit Emma Elise Antonie Valerie Kleefot-Mocker. 7. Schiffsgehilfe Anton Blaszkiewicz mit Appollonia Auguste Jarocki.

d. ehelich sind verbunden:

1. Postassistent Hermann August Albert Mellin-Konitz und Martha Maria Elisabeth Stege. 2. Schiffsführer Karl August Lipinski-Danzig u. Marie Bertha Wosikowski. 3. Schuhmacher Johann Schulz und Dorothea Johanna Götz.

Der Preis für das Gas, das in Kellerräumen verbraucht wird, ist bis auf weiteres auf $13\frac{1}{2}$ Pf. für den cbm ermäßigt worden, wenn von einem Abnehmer jährlich 1000 cbm oder mehr verbraucht werden. Ein jederzeitiger Widerruf dieser Ermäßigung wird jedoch ausdrücklich vorbehalten.

Gasverbraucher, welche diese Vergünstigung genießen wollen, müssen, wo Flammen in obere Räume durch dieselbe Leitung gespeist werden, durch die die Kellerflammen brennen, die nothwendige Trennung der Gasleitung auf ihre Kosten durch die Gasanstalt vornehmen lassen.

Die Preisermäßigung tritt mit dem 1. August d. J. ein.

Thorn den 5. Juli 1890.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe**, Blatt 7, auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel** eingetragene, zu **Korzeniec** belegene Grundstück

am 30. August 1890
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 4. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 11. Juli cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst:

einen eleganten Gehpelz

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkauf.

Ein in bester Geschäftsgegend belegenes **Grundstück,** in welchem seit Jahren ein **Kolonialwaaren- u. Spirituosengeschäft, Ausspannung,** mit sehr günstigem Erfolge betrieben wird, ist **mit** oder **ohne Waarenbestände zu verkaufen.** Hierzu wird Termin auf

Montag den 21. Juli d. Js.
vormittags 10 Uhr

im Komptoir des Unterzeichneten, Brückenstraße 10, anberaumt, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Thorn den 5. Juli 1890.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses von
A. G. Mielke & Sohn.

Neustädt. Markt 143.

Das zur **Ed. Michaelis**'schen **Konkursmasse** gehörige

Waarenlager

wird zu **billigen** und **festen** Preisen ausverkauft. Dasselbe besteht aus

Cigarren, Tabak, Tabaks- u. Shagpfeifen, Cigarrenspitzen Cigarrentaschen, Portemonnaies, Spazierstöcken 2c.

Ebenso ist die **Ladeneinrichtung** billig zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Eine Parzelle

von 45 Morgen in **Gumowo** (fr. Kielbaszewicz'sches Grundstück) habe ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die qu. Parzelle ist mit 14 Scheffel Roggen, 4 Scheffel Hafer, 1 Ctr. Seradella, 8 Ctr. Gemenge besät und mit 25 Ctr. Kartoffeln bepflanzt. Daselbst steht auch eine Scheune zum Verkauf. **Czecholinski, Mocker.**

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.
Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn **Alexander Rittweger,**

Elisabethstraße Nr. 268

ein

Cigarren-, Tabak- & Weingeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, das mir zu schenkende Vertrauen stets gewissenhaft zu vertreten und bitte ich recht sehr, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Julius Dahmer.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{1}$ a 240, $\frac{1}{2}$ a 120, $\frac{1}{4}$ a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen: $\frac{1}{8}$ a 24, $\frac{1}{16}$ a 12, $\frac{1}{32}$ a 6, $\frac{1}{64}$ a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse a 50 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.,** Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Ich verreise vom 12. Juli bis einschl. 12. August d. Js.

Dr. L. Szuman.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervosität, Schwäche 2c. **Pyrophosphorsaures Eisenwasser** (stört nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger.

Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit) Epilepsie leistet **Bromwasser n. Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.

Anton Koczwara,
Drogenh. Thorn.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Bergmanns

Karbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 25 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Mieths-Verträge

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Wohnung. verm. **Schröter,** Windstr. 164: Parterre, 3 Stub. u. Zubehör.
1. Etage, 5 Stub. oder 3 u. 2 Stub. u. Zubehör.
2. Etage, 2 Stub. u. Zubehör.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Eine mittlere Wohnung, mit Wasserleitung und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

Ein Laden und 1 großer Keller ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
F. v. Kobielska.

1 Laden zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstraße 227/28.

Gerberstraße 288 ist die 1. Etage, 4 Zim. u. Zubeh., vom 1. Okt. zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der 2. Etage.

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Gerstenstr. 98, 2.

2 bequeme Familienwohnungen zu 450 und 300 Mark sind sofort oder vom 1. Oktober ab zu verm. bei Lehrer **Schoemey,** Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 171. Auch ist daselbst ein Pferdestall für 2—3 Pferde, sowie Burschenstube und Heuboden zu haben. Eine englische **Drehrolle** steht ebenfalls zur Benutzung.

1 möbl. Z. u. Kab. v. sof. zu verm. Strobandstr. 74.

In meinem neuerbauten Hause sind mehrere Mittelwohnungen, auf W. m. Pferdest., von sofort oder 1. Oktober billig zu verm. Mellinstr. 120, an der Ulanenkaserne.
J. Olszewski.

Wohnungen von 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör sind p. 1. Oktober zu verm.
G. Rausch, Gerechtestraße 129.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

In meinem Hause Brückenstraße 36 sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermiethen. Herr Bauunternehmer **Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen 2c. einzuziehen. **Rasmus.**

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Tinte, tiefschwarz, Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mk.
Anton Koczwara, **Drogerie.**

Mein Material- und Schankgeschäft,

mit großen neuen Räumen, ist vom 1. Oktober d. J. zu **verpachten.**

F. Deuter,
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 61.

Zu einem
feinen Restaurant
wird ein
passendes Lokal,
eventuell ein eingerichtetes, zu
pachten gesucht.

Off. erbitte u. F. W. 1809 an **Rudolf Mosse, Berlin W,** Friedrichstr. 66.

130 000 Mauersteine 1. Kl. (roth) hat abzugeben
Dom. Lissomitz bei Thorn.

Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Eine gute
Decimalwaage,
20 Centner Tragkraft, steht zum Verkauf bei **Ludwig Latté.**

3 Oleanderbäume billig zu verkaufen Strobandstraße 72.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 123, 2.

Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. Gerechtestraße 128. Zu erfragen bei Bäckermeister **Szczepanski.**

Familienwohnungen v. 2 Zim. u. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

1 freundliche Wohnung, 1 Tr., 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Mädchenstube zu vermiethen Ecke Tuchmacherstraße 156.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

In meinem neuerbauten Hause Bromb. Vorstadt, Schulstraße 61, sind mehrere herrschaftliche Wohnungen zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **F. Deuter.**

Wohnungen von 2 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche und Zubehör, sowie auch solche von 3 Zimmern, per 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 395. **W. Hoehle.**

2 Wohnungen, à 60 Thlr., sind vom 1. Oktober bei **Wardacki,** Bromberger Vorstadt, zu vermiethen.

1 Wohnung von 2 Zim., Kab. und Zub. vom 1. Oktober z. verm. Bäckerstr. 225.

1 möbl. Zim. sof. zu verm. Strobandstr. 79.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Wohnungen, auch 1 Pferdest. b. M. Kanehl, vorm. Frau Lange, Kl.-Mocker 676, unweit der Kirche zu vermiethen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Zubehör, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Löwenapotheke, Thorn-Neustadt.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Versetzungshalber ist die von Herrn Hauptmann Lauff innegehabte Wohnung, 7 Zimmer, Balkon, allem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Culmerstraße 340/41.

Versetzungsh. ist die v. Herrn Lieut. Piper innegeh. Wohn., 3 Zim. nebst Zub., v. sof. o. 1. Okt. zu v.; auch sind das. kleinere Wohn. z. h. Hofstr. 164, n. d. Pion. u. Kav.-Kas.

Arenz'

Gartenetablissement.

Heute Mittwoch:

Streich-Concert.

Grosse Illumination.
Anfang 8 Uhr.

Circus-Arena.

Spezialitäten - Theater.
Am Bromberger Thor.
Heute Donnerstag den 10. Juli:

Letzte große Vorstellung
und
Ringkampf

mit dem
starken Arbeiter Herrn Kuzinsky von hier und dem Athleten **Wilson.**
Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Zum 1. Oktober cr. suche ich für zwei Mädchen im Alter von 12 und 9 Jahren eine geprüfte deutsche katholische

Lehrerin,

welche musikalisch ist, auf 6 Monate zu engagiren. Reflektirende Damen mögen ihre Bedingungen mir gefälligst übersenden **Krusza** bei Montwy.

Frau von Grabska.

Gegen freie Station wünscht eine ältere **Lehrerin** sich in der Häuslichkeit oder bei Kindern nützlich zu machen. Gefällige Offerten unter Nr. 1 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Empfehle mich zum **Ausbessern** in und außer dem Hause. Strobandstr. 79, 3, n. h.

Eine junge Beamtenfrau sucht

Stellung

in einer **Konditorei, Bäckerei** oder **zur Führung eines kleinen Haushalts.**

Offerten bitte unter Nr. **500** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrling

für das **Holzgeschäft** kann sich melden. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 **Lehrlinge** sucht **M. Braun,** Goldarbeiter, Coppernikusstr. 188.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.

Donnerstag den 10. Juli cr.
Auf allgemeines Verlangen:

Der Schatten.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Paul Lindau.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	18,—	17,80
Weizengries Nr. 2 . . .	17,—	16,80
Kaiserauszugmehl . . .	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	14,—	13,80
Weizenmehl 00 gelb Band	13,80	13,60
Weizenmehl 0	10,—	10,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	12,80	12,40
Roggenmehl 0/1	12,—	11,60
Roggenmehl I	11,40	11,—
Roggenmehl II	7,—	7,—
Commis-Mehl	10,40	10,20
Roggen-Schrot	9,40	9,20
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe . .	11,—	11,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl . . .	5,60	5,60
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II . . .	14,80	14,80

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.